

Skorpione – Biologisches und Homöopathisches

Thomas Schweser

Skorpione – der Name bedeutet so viel wie ‚Der Grabende‘ – sind kleine, altertümliche Landtiere von 1,3 – 25 cm Länge. Man nimmt an, dass sich ihre Entwicklung vor ca. 350 Millionen Jahren weitestgehend abgeschlossen hatte, so dass sie sich seither kaum verändert haben. Die Bezeichnung als ‚lebende Fossilien‘ ist somit durchaus gerechtfertigt.

Skorpione gehören zum Stamm der Gliederfüßler (Arthropoda), Klasse der Spinnentiere (Arachnida), Ordnung Skorpione, mit insgesamt neun Familien und ca. 1500 Arten. Im Gegensatz zu den Insekten, die sechs Beine haben und deren Körper in drei Abschnitte geteilt ist (Kopf, Brust und Hinterleib), haben Spinnen und Skorpione acht scherenbesetzte Beine und nur zwei Körperabschnitte, Kopf und Leib, wobei bei den Skorpionen der Kopfabschnitt nicht klar ausgebildet ist. Noch vor dem Ansatz der vier Laufbeinpaare entspringen an der Unterseite des Körpers zwei weitere Gliedmaßenpaare, die der Verteidigung und der Nahrungsaufnahme dienen. Dies sind die für Skorpione typisch scherenartig große Greifzangen (Pedipalpen) sowie die ebenfalls scherenförmigen Mundwerkzeuge (Cheliceren). Der lang gestreckte auslaufende Körper endet mit dem nach oben gebogen Schwanzende, das mit einem Stachel versehen ist, und zum Stechen über den Körper nach vorne gebogen werden kann. Im Stachel befinden sich zwei von willkürlicher Muskulatur umgebene Giftdrüsen.

Entsprechend ihrer nachtaktiven Lebensweise sind die wenigen Augen recht klein und dienen hauptsächlich der Wahrnehmung von Bewegungen und der Hell-Dunkel-Unterscheidung. Der Hauptsinn ist in den Tastorganen lokalisiert. ‚Becherhaare‘, Sinnesorgane, die feinste Erschütterungen und Luftbewegungen registrieren, sitzen auf den Kiefernfühlern (Pedipalpen), Laufbeinen und am Abdomen. Damit können die Skorpione eine vorbeifliegende Motte orten und sie sich bei völliger Dunkelheit aus der Luft greifen.

Überlebenskünstler

Skorpione sind wahre Überlebenskünstler. Sie leben in der Wüste, im bergigen Himalaja und in den Subtropen, wo die meisten der insgesamt 1500 Arten zu finden sind.

Als Wüstenbewohner haben Skorpione den geringsten Wasserverlust aller Tiere. Sie entnehmen die Flüssigkeit aus der Nahrung, so dass sie nur selten etwas trinken müssen. Skorpione gelten als hocheffektive Futterverwerter; 70% der Nahrung wandeln sie in Körpergewebe um (menschliches Baby ca. 5%). Aufgrund des niedrigen Stoffwechsels können sie über ein Jahr lang ohne Nahrung auskommen. Wer fast nur vor seinem Erdloch herumsitzt, verbraucht nun mal kaum Energie, so dass er bis zu 25 Jahre alt werden kann.

Sozialverhalten

Skorpione sind fast ausnahmslos typische Einzelgänger. Sie sind vor allem nachaktiv. Bis zu 97% ihres Lebens verbringen sie verborgen unter Steinen, Rinden oder in von ihnen angelegten Erdbauten. In Terrarien bekämpfen sich die Tiere oftmals, wenn sie nicht gerade zur Paarung aufgelegt sind.

Der Giftstachel

Der Skorpion hat einen ausgesprochen schlechten Ruf, und ist sicherlich eines der unbeliebtesten und gefürchtetsten Tiere. Die Fabeln über die große Gefährlichkeit der Skorpione sind ohne Zahl. Von den rund 1.500 bekannten Skorpionarten sind aber nur max. 25 Arten für den Menschen gefährlich. Todesfälle werden fast nur bei alten und kranken Leuten und kleinen Kindern beschrieben. In der Statistik der Todesfälle nehmen Skorpione nach den Schlangen und Bienen/Wespen den dritten Platz ein.

Es muss betont werden, dass Skorpione nicht aggressiv sind. Menschen werden nur gestochen, wenn sich die Tiere angegriffen fühlen, und sich ihnen keine Fluchtmöglichkeit bietet.

Giftwirkung

Skorpiontoxine enthalten sehr viele Grundsubstanzen, wobei die Zusammensetzung der zahlreichen Substanzen sehr kompliziert und artspezifisch ist. Symptome nach einem Stich sind schwache bis sehr starke Schmerzen, eine lokale Schwellung, manchmal mit einem Taubheitsgefühl, und Bläschenbildung. Als allgemeine Krankheitszeichen kann es zu Übelkeit und Erbrechen, Bauchkrämpfen und Schweißausbruch kommen, was sich besonders bei Kindern in heftiger Form zeigen kann. Bei potenten Giften treten zusätzlich noch Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen und im schlimmsten Fall Atemstillstand und Kreislaufversagen ein.

Von den insgesamt neun Familien sind es hauptsächlich die Exemplare der Familie der Buthidae (*Androc.*, *Buth-aust.*), die aufgrund eines sehr potenten Giftes dem Menschen gefährlich sein können. An der Form des dreieckigen Sternums lassen sich diese identifizieren. Sie sind es auch, die selbst bei kleinen Beutetieren regelmäßig den Giftstachel einsetzen.

In Europa sind verschiedenen Exemplare der Familie Euscorpius beheimatet. Die Symptomatik ihres Stiches ist vergleichbar mit dem einer Wespe.

Speiseplan

Die meisten Arten sind Lauerjäger. Sie sitzen am Eingang ihres Versteckes und warten auf Beute. Es gibt aber auch tropische Arten, die nachts auf Bäume und Sträucher klettern, um Fluginsekten zu jagen.

Die Beutetiere werden aufgrund ihrer Bewegungen mit

speziellen Sinneshaaren lokalisiert, die sich an den Scheren, dem Unterleib und den Laufbeinen befinden. Gerät ein Beutetier in Reichweite, wird es blitzschnell mit den Scheren ergriffen. Wehren sich Beutetiere heftig, stechen die Skorpione sie mit ihrem Giftstachel. Es gibt jedoch auch Skorpionarten, die den Giftstachel grundsätzlich einsetzen. Nach dem Fang wird das Beutetier mit einer Schere auf Abstand gehalten, bis das Gift seine Wirkung zeigt. Anschließend wird es zum Mund geführt, wo es von den Kieferklauen (Chelizeren) zerkleinert wird. Die Stücke werden dann im Mundvorraum mit Verdauungssaft getränkt, denn nur vorverdaut können Skorpione die Nahrung herunter schlucken.

Gefressen wird, was zwischen die Greifzangen kommt: Moten, Spinnen, kleine Eidechsen, Würmer, Insekten aller Art und – besonders gerne – Skorpione!

Fortpflanzung und Kinderpflege

Charakteristisch ist das ungewöhnliche Fortpflanzungsverhalten sowie die intensive Jungenbetreuung.

Beim Balztanz bewegt sich das Männchen mit hoch aufgerichteten Hinterleib auf das Weibchen zu, wobei der Giftstachel drohend in die Luft ragt. Dann ergreift er das Weibchen mit seinen Scheren und beginnt sie wegzuschieben. Da dieses sich dagegen wehrt, bewegt sich das Pärchen vor und zurück, die Skorpione ‚tanzen‘. Am Höhepunkt des Paarungsrituals wird das Weibchen rückwärts gehend so geschickt geführt, dass es mühelos mit seiner Geschlechtsöffnung einen Samenbehälter aufnehmen kann, den das Männchen zuvor auf dem Boden abgesetzt hat.

Nach der Reifung der befruchteten Eier im Körper des Weibchens kommt es zur Geburt. Manche Skorpione sind lebend gebärend, bei anderen platzen die Eihüllen gleich nach der Geburt und lassen fertig entwickelte Jungtiere hervortreten. Die meist 20 bis 30 kleinen Skorpione klettern sofort über die hingehaltenen Tasterscheren auf den Rücken des Weibchens, wo sie sich von ihrem Eisack ernähren. Bei manchen Arten wird der Nachwuchs auch von der Mutter mit einem Nahrungssaft versorgt, den sie mit ihren Mundwerkzeugen an den Nachwuchs weiterreicht.

Die Mütter gehen sehr sorgsam mit ihren Jungen um. Streift man einer Skorpionin die Kinder ab, so sucht sie sofort wieder ihre Kinder und lässt sie bereitwillig auf den Rücken klettern. Es wurde allerdings auch schon beobachtet, dass sich Weibchen bei zu großer Trockenheit Nachwuchs vom Rücken geholt und gefressen haben. Die Mutterliebe kann sich jedoch bei einigen Arten nach der ersten Häutung der Jungen, dem Zeitpunkt der ‚Aktivierung‘ des Giftstachels, ändern. Denn ab da hat das Muttertier keine Hemmungen mehr, ihren Nachwuchs zu vertilgen.

Gleiches gilt übrigens auch für den Skorpionmann nach der Paarung. Die meist größeren Weibchen schrecken manchmal nicht davor zurück, den Begatter nach erfolgtem Akt zu verspeisen. Eine wie auch gelegentlich bei manchen Spinnen

praktizierte Variante von ‚Liebe geht durch den Magen‘. Da Skorpione ein hartes Außenskelett aus Chitin besitzen, müssen sie sich bis zu neunmal im Leben häuten.

UV-Licht und Sonnenlicht

Eine der auffallendsten Eigenschaften ist, dass Skorpione unter UV-Licht in Blau-, Grün- oder Rosatönen fluoreszieren. Sogar die Überreste aus Urzeiten leuchten noch auf! Mit einer UV-Lampe kann man Skorpione nachts meterweit sehen, was Sammler zu nutzen wissen. Rotes Licht sollen sie angeblich nicht wahrnehmen, was man sich zur Beobachtung der nachtaktiven Tiere in Terrarien nutzbar machen kann. Es wird außerdem behauptet, dass sie eine Immunität gegen Strahlungen besitzen. Gegen intensives direktes Sonnenlicht sind sie allerdings empfindlich.

Das Märchen vom Selbstmörder

Dass sich Skorpione in ausweglosen Situationen selbst töten, ist eine Legende. Zur Volksbelustigung setzt man den Skorpion in Nordafrika in einen Kreis von glühenden Kohlen, wo er wie wild mit dem Schwanz um sich fuchelt, und dann in Hitzestarre verfällt. Er stirbt also nicht durch sein eigenes Gift, aber der Mythos des Selbstmörders haftet ihm an.

Der astrologische Skorpion

Das Sternzeichen Skorpion steht für den intensiven Drang, alles Verborgene und Verdrängte aufzudecken, um es zu transformieren. Mit ihrem Zugang zu den dunklen, archaischen Kräften der Seele ist die skorpionische Energie die Intensivste aller Sternzeichen. Menschen mit einer deutlich skorpionischen Betonung können provokant und unbequem sein, nicht selten auch aggressiv und selbstzerstörerisch. Weitere Stichwörter: Macht und Ohnmacht, Leidenschaft, tiefgründig, kompromisslos (wahrheitssuchend).

Skorpione in der Homöopathie

In der homöopathischen Literatur wurden bisher folgende drei Skorpione erwähnt.

- ▶ **Androctonus amurreuxi hebraeus (Androc.)**
1982 von JEREMY SHERR geprüft. Die Androctonusarten, hauptsächlich in Nordafrika und im Mittleren Osten beheimatet, gehören zu den gefährlichsten Skorpionen. (gr. androctonus bedeutet „Menschen töten“). Androctonus amurreuxi wird 6-9 cm lang. Das Prüfungsexemplar war gelb, männlich und ausgewachsen.
- ▶ **Buthus australis (Buth-aust.)**
Nordafrikanische Skorpionart, 1939 von DR. AZAM geprüft. Aus der Familie der Buthidae stammen die meisten für den Menschen gefährlichen Arten. Die Exemplare dieser Familie gelten als die aggressivsten Skorpione.
- ▶ **Scorpio europaeus (Scor.)**
Eine europäische Skorpionart, eingeführt von CLARKE und vor einigen Jahren von DR. H. EBERLE und DIPL.

THEOL. F. RITZER geprüft.

Androctonus amurreuxi hebraeus

Emotionale Prüfungssymptome

Die Prüfung war von intensiven Emotionen geprägt. Prüfer erwähnten ein „enormes Aufwallen von gewalttätigen Emotionen“, „extremen Hass“ oder hatten gar das Verlangen, „Leute übel zuzurichten“. Es bedurfte starker Kontrolle um diesen heftigen und destruktiven Impulsen nicht nachzugeben. Aber nicht immer gelang dies. Eine Prüferin konnte sich nicht zurückhalten, Leute anzuschreien, die sie unerträglich fand. Am liebsten hätte sie Mann und Kinder umgebracht, sie knallte Türen und warf mit Gegenständen. Sie schrieb: „In mir sitzt nur noch ein schwarzes Grollen und ich habe Angst vor dem, was ich wohl als Nächstes tun werde“. Eine andere Prüferin erwähnte, dass sie den „Konflikt beinahe mit Genuss suchte und es schien sie auch nicht zu kümmern, wenn sie die Gefühle anderer verletzte“. In den Aufzeichnungen von Prüfer 29 stand geschrieben, dass seine Gefühle so intensiv waren, dass er sich die Brust aufreißen wollte, um sie heraus zu lassen. Er verlor jegliche Kontrolle über seine Emotionen, die von einem tief sitzenden und entfernten Teil seines Selbst zu stammen schienen, der dunklen Seite.

All das ging einher mit einem Gefühl der **Distanz** und **Losgelöstheit**. „Ich fühlte mich **abgetrennt von der menschlichen Rasse**, als ob alle einer anderen Spezies angehören“, notierte Prüferin 7. Andere empfanden sich als nicht zugehörig, von der Umgebung vollkommen abgetrennt oder gar wie „stoned“. Die Distanz zeigte sich auch in einem Mangel oder gar dem **völligen Fehlen von Schuldgefühlen**.

Prüferin 7 gab wiederum ein genaueres Bild: „Ich fühle mich völlig allein, als würde ich die Welt um mich herum durch ein Loch beobachten.“ So muss sich die Besatzung eines Panzers fühlen, die geschützt durch eine starke Panzerung, die feindliche Umgebung durch ein kleines Loch beobachtet, jederzeit in der Lage, aggressiv und erbarmungslos auf reale oder eingebildete Bedrohungen zu reagieren. Schuldgefühle sind hier sicherlich nicht angebracht, Misstrauen umso mehr. Ein klinisches Symptom beschreibt ein ähnliches Bild, mit dem Verlangen, die Felsen zu spüren und sich darunter oder dahinter zu kriechen. Auch hier wieder das Sichverstecken und Schutzsuchen hinter etwas Hartem.

Überhaupt war die Wahrnehmung sehr beschränkt und fixiert. Prüferin 12 notierte: „Mentaler ‚Tunnelblick‘. Mein Geist konzentriert sich auf ein Objekt und ich wische alle störenden Einflüsse zur Seite.“ Und wiederum Prüferin 7: „Ich bin nicht in der Lage, an mehr als eine Sache gleichzeitig zu denken. Der gegenwärtige Gedanke schließt alle anderen aus.“ Dieser mentale „Tunnelblick“ zeigte sich bei mehreren Prüfern, die ihr Verhalten als absolut gerechtfertigt empfanden, in dem Glauben, „dass der Rest der Welt verrückt sei.“

- GEMÜT – WAHNIDEE – LOCH – SIEHT DIE WELT DURCH EIN
- GEMÜT – WAHNIDEE – WAHNSINNIG – JEDERMANN ZU SEIN

NUR NICHT ER SELBST

- GEMÜT – GEDANKEN – ALLGEMEIN – HARTNÄCKIG – EIN GEDANKE SCHLIEßT ALLE ANDEREN AUS

Wie nicht anders zu erwarten, zeigte sich dies auch in den Träumen. Es ging um Verfolgung, Entführung und Morde. Erwähnenswert noch, dass in den Träumen des Öfteren Eltern, Großvater und andere Familienmitglieder auftauchten.

Physische Prüfungssymptome

Ein Verlangen nach frischer Luft stellte sich bei vielen Prüfern ein und auffallend oft spielte die Farbe Orange eine Rolle. Diverse Absonderungen (Nasenschleim, Erbrochenes, Urin) wiesen eine orangefarbene Färbung auf, Orangensaft verschlimmerte und eine Prüferin träumte von orange-roten Wänden.

Kopfschmerzen traten gehäuft auf, auffallend oft in den Schläfen, aber auch an anderen Orten.

Das AMB von Androc.

Menschen, die *Androc.* als heilende Energie benötigen, nehmen ihre **Umwelt** als **unsicher, bedrohlich** und **feindlich** wahr. Der Grundstein dazu wurde oft in frühester Kindheit gelegt. Die Eltern hatten evtl. selbst große Probleme mit sich selbst (Alkohol, eigene traumatische Kindheit etc.) und waren so völlig überfordert, dem Kind Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Oder ein Elternteil verhielt sich unberechenbar, aggressiv und missbräuchlich oder beide waren erst gar nicht anwesend (Heim- und Pflegekinder).

- GEMÜT – WAHNIDEE – ANGEFALLEN ZU WERDEN, GLEICH
- GEMÜT – WAHNIDEE – GEQUÄLT, ANGEFEIDET, ER WERDE
- GEMÜT – WAHNIDEE – FALSCH – ALLES ERSCHEINT
- GEMÜT – TÖTEN, DRANG ZU – KIND, IHR EIGENES

JAYESH SHAH beschreibt in den „Homoeopathic Links“ 2/99 den Fall eines Mannes, dessen Mutter permanent mit der gesamten Umwelt in Streit lag. Sie war extrem selbstsüchtig und unberechenbar, eine chronische Lügnerin, und stahl ihrem Mann Geld. Als Kind bekam er von seiner Mutter Opium verabreicht damit er schlief, und sie sich so länger außerehelichem Sex und Glücksspielen hingeben konnte. Er verhält sich gegenüber seiner Frau und seinen Kindern völlig verantwortungslos und unsozial, was ihm aber keine Schuldgefühle bereitet. Niemand weiß, wo es sich tagsüber aufhält (er ist seit acht Jahren arbeitslos). Er ist streitsüchtig, beherrscht und völlig von seiner Familie entfremdet.

Das mangelnde Urvertrauen spiegelt auch folgender Prüfungsraum wieder: „Ich träumte von Morden, die in unserem Haus begangen wurden.“

Zur Kompensation reagieren die Betroffenen auf zwei Arten: mit **aggressivem Verhalten** und/oder **Rückzug**.

Es bestehen große Schwierigkeiten, tiefe Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Oft sind die Betroffenen **Ein-**

Skorpione – Biologisches und Homöopathisches

Leseprobe aus 'Homoeopathia viva', Heft 2/03

www.homoeopathiaviva.de

zelgänger mit entsprechend oberflächlichen Beziehungen.

- GEMÜT – DISTANZIERT, ABGEKAPSELT, MENSCHENSCHUE
- GEMÜT – VERLASSENHEITSGEFÜHL – ISOLATIONSGEFÜHL
- GEMÜT – WAHNIDEE – ALLEIN – WELT, AUF DER
- GEMÜT – WAHNIDEE – GETRENNT – WELT, ER SEI VON DER
- GEMÜT – WAHNIDEE – FREMDER – UMGEBEN VON FREMDEN

Ist die Störung nicht so tief, können natürlich schon engere Freundschaften bestehen, aber die Betroffenen bekommen schnell das Gefühl, dass die Mitmenschen hinter ihrem Rücken über sie tuscheln. Das Element des **Misstrauens** ist oft deutlich, manchmal sogar in extremer Ausprägung vorhanden, sogar **gegenüber Familienmitgliedern und Freunden**.

- GEMÜT – MISSTRAUISCH
- GEMÜT – MISSTRAUISCH – FREUNDEN, GEGENÜBER
- GEMÜT – FURCHT – ALLGEMEIN – FREUND – VOR DEM
- GEMÜT – WAHNIDEE – GESELLSCHAFT, MEINT MENSCHEN HÄTTEN EINE ABNEIGUNG GEGEN IHRE

Viele Betroffenen neigen dazu, eine Mauer um sich hochzuziehen.

- GEMÜT – FELSEN ZU SPÜREN, BEDÜRFNIS, UND DAHINTER ZU KLETTERN

Androc.-Menschen wirken oft kalt und distanziert. Es kann eine Art Hartherzigkeit vorhanden sein, wie in dem Fall ‚Versteinerung‘, in dem das Kind gerne einen Hasen haben würde, um ihn, wie sie behauptet, später schlachten zu wollen. Bei tiefer gehenden Störungen kann regelrecht **asoziales Verhalten** beobachtet werden, wie lügen, andere ohne Vorwarnung (brutal) schlagen, sowie unkontrollierbare Wutausbrüche. Geringste ‚Vergehen‘ anderer, das Gefühl der Vernachlässigung (z.B. im Wartezimmer auf seinen Termin warten) können Auslöser enormer Emotionen sein. Auch wenn die Betroffenen sich unter Kontrolle halten, zeigt sich in ihren Augen enorme Wut und Zorn, **Rachegefühle, Gewalt- und Tötungsfantasien** sind ihnen nicht fremd. Es kann Angst vor den eigenen, gewalttätigen Impulsen bestehen.

Angriffe erfolgen impulsiv, direkt und heftig, ohne sich Gedanken über die Konsequenzen zu machen.

Die Aggressionen können sich aber auch gegen die eigene Person richten. Ein anderer Patient von JAYESH SHAH (Homoeopathic Links 2/99) erzählte, dass er sich mit einem Ledergürtel schlägt, wenn er wütend oder depressiv ist, was ihm Vergnügen bereitet. Er litt unter einem wiederkehrenden Abszess neben dem Anus, weigerte sich aber kategorisch, Allopathika einzunehmen. Stattdessen eröffnete er ihn selbst. Die Neigung sich selbst zu quälen, konnte Jayesh bisher bei zwei Patienten beobachten.

Die Kombination von feindselig erlebter Umwelt und erhöhter Aggressionsbereitschaft kann eine ausgesprochene Einzelkämpfermentalität (*Merc.*) zur Folge haben.

Androc. ist eine Arznei mit syphilitischen Anteilen.

- GEMÜT – BÖSARTIG, RACHSÜCHTIG – VERLETZEN, DRANG, JEMANDEN ZU
- GEMÜT – GRAUSAMKEIT, BRUTALITÄT – ALLGEMEIN

- GEMÜT – HASS
- GEMÜT – TÖTEN, DRANG ZU
- GEMÜT – FURCHT – ALLGEMEIN – IMPULSEN, TRIEBEN, VOR SEINEN EIGENEN

In den ‚Homoeopathic Links‘ 2/95 ist ein kurzer Fall von DIVYA CHHABRA wiedergegeben, der diese Aspekte aufweist: Ein Mann mit einer starken Urtikaria. Er arbeitet im Urwald, bohrt Tunnel mit Sprengstoffen. Er zeigt keine Emotionen, aber beim geringsten Fehler anderer kann er so wütend werden, dass ihn seine Mitarbeiter von Gewalttaten abhalten müssen. Er denkt nur noch an seine Arbeit, und vergisst zu essen und zu schlafen. Er vertraut niemandem und hat seine Familie schon lange nicht mehr gesehen. Mit 15 hatte er seinem Bruder mit einem Bügeleisen den Bauch verbrannt.

Auch in den Träumen zeigt sich deutlich das Grundgefühl einer feindlich gesinnten Umwelt sowie ein Mangel an emotionaler Sicherheit aufgrund unsicherer sozialer Bindungen. Folgendes wurde in den mir bekannten Kasuistiken geschildert: Verfolgung und Überfälle durch Verbrecher, Entführung durch Männer mit Trennung von der Familie (bei einem Kind), Erschießung der Freundin, Biss von einer Schlange oder einem Hai.

Fallträume, Zeichen einer großen inneren Anspannung und eines Nicht-Loslassen-Könnens, wurden ebenfalls wiederholt erwähnt.

Weitere Symptome, von denen wiederholt berichtet wurde:

- Träume von Spinnen, Furcht vor Spinnen.
- Verlangen nach Schokolade.
- Starkes Verlangen nach Milch, bes. auch warme.
- Fotophobie.

Buthus australis (Androctonus australis)

Buthus australis, eine nordafrikanische Skorpionart, gehört wie *Androc.* zur Familie der Buthidae. Dr. AZAM aus Algerien führte eine Prüfung an sich selbst durch, indem er einen Tropfen des reinen Giftes einnahm. Danach führte er 1939 mit sieben Prüfern eine weitere Prüfung mit einer C6 durch, die sie 30 Tage lang einnehmen sollten, aber nur vier Prüfer nahmen das Mittel die maximale Zeit ein.

Im Complete-Repertorium 5.0 ist *Buth-aust.* mit über 200 Symptomen vertreten. Angst und Ärger traten in der Prüfung vermehrt auf, mit einer Verschlimmerung gegen Abend und speziell um 19 Uhr. Geschwätzigkeit und der Wunsch zu jemandem zu reden, aber auch das Gegenteil, Schweigsamkeit, zeigten sich. Nachfolgend einige Gemütsrubriken:

- GEMÜT – BEGRIFFSVERMÖGEN – LEICHT
- GEMÜT – EMPFINDLICH – ALLGEMEIN – GERÄUSCH, GEGEN
- GEMÜT – EMPFINDLICH – ALLGEMEIN – LICHEMPFINDLICH
- GEMÜT – PANIK, GROBE ANGST MIT INNERER UNRUHE
- GEMÜT – PANIK, GROBE ANGST MIT INNERER UNRUHE – ABENDS

Skorpione – Biologisches und Homöopathisches

Leseprobe aus 'Homoeopathia viva', Heft 2/03

www.homoeopathiaviva.de

- GEMÜT – PANIK, GROßE ANGST MIT INNERER UNRUHE – ABENDS – 19 UHR
- GEMÜT – SELBSTÜBERHEBUNG, ANMAßUNG – ALLGEMEIN
- GEMÜT – MITLEID – SICH SELBST – KRANKHEIT BEACHTET WIRD, WILL DASS DIE EIGENE
- GEMÜT – VORTÄUSCHEN – KRANKHEIT

Körperliche Prüfungsschwerpunkte waren Kopfschmerzen in Stirn, Schläfen und über dem rechten Auge, ein Engegefühl im Brustbereich mit Angst und Bangigkeit, Einschnürungsgefühle und Spasmen im Hals mit erschwerten Schlucken, Schwellungen einzelner Körperteile (Schilddrüse, Lippen) sowie ausgeprägte Kälte/Kältegefühle diverser Körperstellen (Abdomen, Arme, Hände/Finger), auch mit dem Gefühl von stechenden Eisnadeln unter der Haut. Weitere Körpersymptome: Strabismus, Speichelfluss, Fotophobie und Schmerzen gegen Ende der Menses.

JULIAN gibt in seiner ‚Materia Medica of New Homoeopathic Remedies‘ für *Buth-aust.* folgende Keynotes an:

- Quälende Einschnürung im Brustbereich
- Empfindung, als ob Holz zwischen Herz und Lungen genagelt ist
- Fieberanfälle mit Frostschauern
- Kalte Extremitäten mit brennenden Schmerzen der Haut
- Übermäßiger Speichelfluss

Der italienische Homöopath M. MANGIALAVORI hat bei seinem Augsburg-Seminar im November 1997 zwei *Buth-aust.* Fälle vorgestellt.

Fall Buth-aust.:

Eine Patientin, reserviert und aggressiv, sehr kritisch und unsympathisch wirkend. Sie kommt wegen Husten (> Wasser trinken) und Atemproblemen. Drückende Stirnkopfschmerzen, v.a. über dem rechten Auge. Wind, den sie sehr mag, löst die Kopfschmerzen aus. Sie fühlt sich ihrer Familie nicht zugehörig und zeigt mit ihrem Verhalten immer wieder, dass sie sich von den anderen unterscheiden muss (Außenseiter!). Sie agiert z.B. so langsam, dass andere auf sie warten müssen. Schnell fühlt sie sich von jedermann angegriffen und hat das Gefühl, dass die anderen etwas gegen sie haben. „Ich stehe schon in der Früh mit dem Kriegsfuß auf“, sagt sie. Sie fühlt sich vernachlässigt, bei Nichtbeachtung wird sie wütend, zornig und destruktiv. Als Säugling hatte sie die Muttermilch verweigert. Sie kümmert sich um die Fertigstellung des Familiengrabes – „der Tod zieht mich an“. Sehr auffallend ist ihre Beziehung zu Wasser. Sie sagt, dass es für sie lebensnotwendig sei, es ihr aber schwer falle, es zu trinken.

Träume: von Mördern, sie verbarrikadiert sich im Haus. Weitere Beschwerden: als Kind oft Otitiden (=> Kopftuch), Fotophobie (sie bezeichnet sich als „Nachttier“).

Die Patientin des zweiten Falles, die wegen Rückenschmerzen erschienen war, litt ebenfalls unter Kopfschmerzen, die

oft über dem rechten Auge lokalisiert waren. Auch sie liebte den Wind, musste aber auch wegen ihm Kopf und Hals einhüllen. Bei den Kopfschmerzen war sie überempfindlich auf Lärm, aber es bestand eine generelle Empfindlichkeit gegen Vibrationen. Auffallend auch ihre Beziehung zu Wasser: Sie hält sich gerne in dessen Nähe auf, mag es aber nicht trinken. Weitere Beschwerden: Tonsillitis im Wechsel mit Otitis (als Kind), Fotophobie, Husten > Wasser trinken.

M. MANGIALAVORI bemerkte, dass diese Patienten nicht unsicher erscheinen, sondern einem zeigen wollen, wie unabhängig sie sind. Sie neigen zur Simulation, indem sie z.B. beim Folgegespräch behaupten, dass die Arznei überhaupt nicht gewirkt hätte, oder sie zeigen, wie krank sie sind, indem sie ganz zu Hause bleiben. Sie neigen dazu, sich selbst zu zerstören, um der Umwelt zu zeigen, wie sehr sie leiden. Oder sie provozieren andere, um bei diesen Schuldgefühle hervorzurufen, damit sich diese um sie kümmern. Sie können sehr selbstzerstörerisch sein und tun sich manchmal schwer, über ihre Beschwerden zu sprechen.

Scorpio europaeus

CLARKE erwähnt in seiner *Materia Medica Scorpio europaeus*. Die kurze Beschreibung beschränkt sich auf die Folgen eines Stiches. Als klinische Symptomatik werden u.a. Speichelfluss, Strabismus und (möglicherweise) Tetanus angegeben. Eine Prüfung des Europäischen Skorpions wurde 1995 von H. EBERLE und F. RITZER durchgeführt und in ihrer ‚Arzneimittellehre‘ veröffentlicht. Leitsymptome sind ihrer Meinung nach u.a.: kalte und massivste Aggressivität, die mit Rücksicht und Fürsorge abwechseln kann; Wut gegen die eigenen Kinder; eigensinnige und böartige, die Mutter schlagende Kinder; kompromissloses Einzelgängertum und Unabhängigkeitsstreben.

Thomas Schweser
Am Angerbach 6
82362 Weilheim

✉ info@homoeopathiaviva.de

Quellen:

Urania Tierreich Bd. 2, 1. Auflage; Urania-Verlag Leipzig

Grzimeks Tierleben Bd. 1 (1979), dtv München; ISBN 3-423-03203-0

Das Grosse Illustrierte Tierbuch, H.-W. Smolik; Bertelsmann Lexikon-Verlag.

Complete Repertorium 5.0, Roger van Zaandvort, 2000.

Die homöopathische Arzneimittelprüfung von Skorpion, Jeremy Sherr, 1. Auflage 1999; Verlag K.-J. Müller.

Arzneimittellehre - Heilung von Krankheiten in modernen Lebenssituationen - Neue Homöopathische Arzneien 1, 1999, H. Eberle u. F. Ritzer; Verlag Müller&Steinicke, München.

Homeopathic Links 2/99; ISSN 1019-2050

Synoptische Materia Medica II, F. Vermeulen; Emryss by Publishers.

Materia Medica of New Homoeopathic Remedies, Julian O.A.; enthalten in Reference Works Version 2.6.3.